

Köln kommen sodann zum Ausdruck in einer Feier, an der der Senat der Stadt offiziell beteiligt war. Alljährlich am zweiten Montage nach dem Tage des hl. Johannes des Täuferzogen die neugewählten Bürgermeister in Begleitung sämtlicher Ratsherren vom Rathause zur Marienkirche, um hier einem Hochamte beizuwohnen. Nach beendeter Hochamte begab sich der feierliche Zug wieder zum Rathause zurück. Die beiden Bürgermeister, die jetzt an die Regierung kamen, hatten den Vortritt gegen die beiden älteren, jetzt abtretenden Bürgermeister. Wenn der Zug die Kirche verließ, überreichte die Äbtissin des Marienstiftes, in violett-samtneuem Mantel mit Hermelin verbrämt, die Krone auf dem Haupte, als Erinnerung an die fürstliche Gründerin des Stiftes, jedem der beiden die Regierung anretenden Bürgermeister einen Blumenstrauß.

Luftgas-Beleuchtungsanlage im Stifte Seitenstetten.

Von P. Hugo Springer, O. S. B. in Seitenstetten.

Schon seit längerer Zeit war in unserem Stifte der Plan erwogen worden eine Zentralbeleuchtung des ganzen Hauses einzuführen. Man entschied sich schließlich für eine Luftgasanlage, deren Ausführung Herrn Ingenieur Karl Maas (technisches Bureau: Wien XX. Wallensteinplatz 2) übertragen wurde. Die Installationsarbeiten wurden während der Monate August, September, Oktober 1904 durchgeführt.

Zur Aufstellung gelangte die Gaserzeugungsmaschine der Gasmaschinenfabrik A. G. Amberg in Bayern. Ein Heißluftmotor, dessen Heizflamme mit dem durch die Maschine erzeugten Gase gespeist wird, setzt eine Zwillingluftpumpe in Tätigkeit. Aus dieser wird die Luft in den „Vergaser“ gepreßt und dort gezwungen über ein System großflächiger Filzplatten zu streichen, welche mit dem zur Verwendung kommenden Gasstoffe (Benzin vom sp. Gew. 0.64, „Hydrir“) getränkt erhalten werden. Es erfolgt eine vollkommene Verdunstung des letzteren und das dadurch entstandene Gas-Luft-Gemisch ist das an die Brennstellen geführte Hydriringas, dem durch einen Druckregler stets konstanter Druck und durch einen Gasgemischregler beständig gleiche Zusammensetzung erteilt wird.

Da die Maschine nur soviel Gas erzeugt, als zur Speisung der zur Zeit eben brennenden Lampen notwendig ist, entfällt ein Gasometer. Daher beansprucht die Maschinenanlage einen verhältnismäßig nur geringen Raum und konnte in zentraler Lage im Hause selbst untergebracht werden. Allerdings muß infolge des

Fehlens eines Gasometers bei eventuellem auch geringem Gasbedarfe die Maschine jedesmal angelassen werden.

Die Rohrleitung hat eine Länge von etwa vier Kilometern und wurde in sämtliche Räume des Stiftes, die Bibliothek ausgenommen, eingeführt.

Eine bessere Beleuchtung war notwendig in den Räumen des k. k. Obergymnasiums, wünschenswert in jenen des Konviktes. In diesen beiden vom Stifte erhaltenen Instituten sind nun zusammen über 130 Lampen installiert. Die Zahl aller im Stifte montierten Lampen beträgt 400.

Am 20. Oktober konnte die Matutin des Festes der hl. Ursula im neu beleuchteten Winterchore antizipiert werden. Am folgenden Tage waren die Beleuchtungskörper auch in der Kirche montiert, welche nunmehr von 19 Lampen prachtvoll erhellt wird. Den Patres steht je eine Hängelampe und eine Lampe für den Arbeitstisch zur Verfügung.

Vermöge ihres hohen Heizwertes, der jenen des Steinkohlengases übertrifft, bringt die Hydriringas-Bunsenflamme einen Auer'schen Glühkörper zu intensiver Weißglut, weshalb die Leuchtkraft einer Lampe eine sehr große ist. Das Licht ist ein überaus prachtvolles, helles, den Augen wohlthuendes.

Die Bedienung der Maschinenanlage beschränkt sich, abgesehen von deren Instandhaltung, auf das jedesmalige Anlassen und Abstellen der Maschine und die (nach je einigen Tagen notwendige) Füllung des Vergasers mit Gasstoff, nimmt also verhältnismäßig wenig Zeit in Anspruch und kann von Laien leicht erlernt werden. Das Hydriringas ist gänzlich ungiftig. Eine Explosionsgefahr ist bei Beobachtung der gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln nicht zu befürchten.

Zur Vita S. Mauri.

Die zwei ersten unter diesem Titel im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel erfahren im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde (Hannover und Leipzig 1906 [Heft 2], 496) folgende freundliche Erwähnung:

»P. Beda Franz Adlhoeh, Zur Vita S. Mauri (St. Be. Ci. XXVI, 3—22, u. 207—226) bespricht mehrere Arbeiten der letzten Jahre über die Vita, um zu deren Gunsten wieder eine Lanze einzulegen, besonders gegen Malnory. Es bedarf kaum des Hinweises, daß die Verteidigung des Machwerkes völlig ihr Ziel verfehlt; die üblichen Mittel, wie die Verdoppelung eines unbequemen Bischofs und die Annahme offener Schreibfehler, müssen dazu dienen, die inneren Widersprüche der Vita aus der Welt zu schaffen. Auch Krusch hat durch seine Beurteilung der Vita Severini Acaunensis (SS. R. Merov. III. 166 ff.) die Mißbilligung des Verfassers hervorgerufen.

W. L. <